

Die Schwäbische Handels- und Gewerbebank zahlungsunfähig.

Schlechte Wirtschaftslage, hauptsächlich aber die eigenen viele Millionen verschlingenden, unsachmännlich geleiteten Industrieunternehmungen und die falsche Staatspolitik ist Schuld an dem Zusammenbruch.

Was man schon seit lange befürchtete, ist hereingefolgt: die Schwäbische Handels- und Gewerbebank hat die Zahlungen eingestellt und unser durch verschiedene Wirtschaftsergebnisse auch bisher schon hart mitgenommenes Landvolk wird neuerlichen empfindlichen Schäden erleiden.

Wen trifft das Verschulden, daß es soweit gekommen ist? Alle Ursachen auf einen Nenner gebracht, kann man den Nachkriegsgeist als schuldigen erweisen. In einer Zeit der allgemeinen Geldentwertung, in einer Epoche der Ernüchterung und Wirtnis, mit dem Gelde nur so herumzuwandeln, sogar kühn denkende Bankleute von einem Taumel erfasst worden. In der Zeit der eheoem außer Hausleihgeschäft nichts anderes kannten, finanzierten die verschiedenen Geschäfte, oder schufen selbst Unternehmungen, um die ihnen anvertrauten Gelder zu „verwerten“. Und nachdem anfangs auch der Unsinn Sinn hatte und sogar die dümmsten Streiche sich als Geschäft erwiesen, wurde das, was bei den Banken früher verpönt war, zur Grundlage des Geschäftes. Die Banken sind zu Spielbanken geworden, wo vom Erfolg herauschte, von Profitgier befeuerten Bankdirektoren mit Hilfe einiger mitgeriffener und geriffener Direktionsmitglieder jedes Geschäft finanzierten.

Jagd nach den Einlagen, weil man das Geld in eigene, schlechtgehende Industrieunternehmungen investierte.

Später begnügte man sich dann nicht mehr mit der Finanzierung von kurzzeitigen Geschäften, sondern die Finanzierung von Industrien ist zum Leitwort geworden. Die von den Einlegern auf Zeit, also auf beliebige Kündigung den Banken anvertrauten Gelder wurden an Unternehmungen verliehen, welche diese Gelder zum Aufbau von Fabriken und Anschaffung von Maschinen benötigten. Man gewährte unter dem Titel Wechselkredit eigentlich Hypothekarkredite. Die Banken begnügten sich aber nicht einmal mit dieser Rolle, sondern schufen selbst Geschäftsunternehmungen und Industrien. Die eigenen und finanzierten anderweitigen Unternehmungen benötigten natürlich immer mehr Kapital. So gerieten die Banken langsam auf die schiefe Ebene, daß sie sich nicht mehr mit den Geldern begnügen konnten, die man ihnen zugetragen, sondern man begann den Einlegern nach zu jagen. Die Banken mußten sich darum langsam im Einlagezinszahlen überbieten. Man ist noch weiter gegangen: um das auf den Dörfern bei Dorfsparlassen kaum verwertete oder in verschwiegenen Kästen verwahrt liegende Kapital besser herauslocken zu können, wurden

Fiskalen über Filialen gegründet, die durch Anbieten von immer phantastischer werdenden Einlagen das dürftige Kapital in die Stadt fließen machten.

Dem entsprechend wurde natürlich auch der Dalchenszinsfuß erhöht. Die zu Wirtschaftspapstern gewordenen Bankdirektoren glaubten heilig daran, daß die verschiedenen Geschäftsunternehmungen und Industrien etwa 30—40-prozentige Zinsen zahlen werden können. Oder, wenn die verschiedenen Bankleiter auch nicht daran glaubten, daß es ewig so bleiben wird, und im geheimen überzeugt waren davon, daß ein allgemeiner Zusammenbruch kommen muß, was lag ihnen daran? Sie und einige Eingeweihte bezogen

phantastische Gehälter

Provisionen und Lantlemen. Manche Generaldirektoren und Direktoren ließen sich sogar von der zu allem fasschnappenden Direktion einen beratigen Vertrag unterschreiben, daß sie auf alle Fälle ungeschmälerert gutschaf-

ren und nur die Aktionäre und Einleger den Schaden haben.

Wie die Direktoren Millionen verdienen?

Die ungeheuren Summen, die eingeflossen sind, so lange die Schuldner die hohen Zinsen noch zahlen konnten, wurden restlos als „Reingewinn“ gebucht. Die Aktionäre bekamen zwar auch zeitgemäße Dividenden ausbezahlt, doch wurde nur ein Bruchteil des sogenannten Reingewinns unter diesem Titel verteilt, da das Aktienkapital oft nicht einmal den zwanzigsten Teil der Einlagen ausmachte.

Später, als sowohl die eigenen als die verschiedenen finanzierten Unternehmungen hauptsächlich unter der allzuhohen Zinsenlast zusammengebrochen waren, blieben den Banken die zahlungsunfähigen, wertlosen Unternehmungen zurück. So ist allmählich eine Bank nach der anderen innerlich zusammengebrochen. Die verschiedenen Direktoren, Advokaten u. anderen Vielverdiener, die den Hauptteil der feinerzeitigen Gewinne einstreiften, sahen sich schöne Häuser, Villen usw. kaufen, sind reich geworden u. schauen ihrer eigenen Zukunft mit Ruhe ins Auge.

Wie die Schwäbische Handels- und Gewerbebank zugrunde gegangen ist?

Die Schwäbische Handels- und Gewerbebank ist auch daran zugrunde gegangen, daß ihre Leitung vom Nachkriegsgeist erfasst war. Da wurde z. B. eine Kolonialwaren-Großhandlung und eine Getreideabteilung gegründet. Beide Unternehmungen haben empfindliche Verluste gebracht, weil sie unsachmännlich und bürokratisch geleitet wurden. Die Gründung der Willeber Hanffabrik vom Gelde der Einleger war auch ein Beweis von gänzlich verfehlter Wirtschaftspolitik. Geleitet wurde diese Unternehmung von einem absolutem Unfachmann. Bei diesem Unternehmen sind auch viele Millionen verloren gegangen. Weiter haben einige Direktionsräte der Bank sich gegenseitig fleißig in die vielen Millionen gehende Darlehen ausbezahlt. Von diesen gewissen Direktionsräten sind fast alle zugrunde gegangen und die Bank büßte viele Millionen ein. Außerdem sind natürlich auch verschiedene andere Schuldner zusammengebrochen und Millionen wurden einbehalten.

Ein schwarzes Kapital in der Geschichte der Handels- und Gewerbebank bildete auch ihre Verwaltung. Die an der Spitze Stehenden haben stets zu hohe

Gehälter und Nebengewinne

bezogen. Alles, was in fittergoldenen Zeiten eingeflossen ist, alle die Scheingewinne wurden als Reingewinn gebucht und die Bezüge der Direktion dem entsprechend bemessen. Ja sogar wurde dem Generaldirektor das Gehalt noch in einer Zeit verbessert, als gewisse große Verluste bereits bekannt waren und es der Bank knapp zu gehen begann.

Durch die gewalttätige Filialenartanduna hat die Schwäbische Handels- und Gewerbebank ebenso wie die ehemalige Schwäbische Zentralbank und die Araber Viraerliche Sparkasse vor allem den Dorfsparlassen schwere Konkurrenz gemacht und mitgeholfen an der Entwertung von ar mancher Dorfsparlasse. Im Wettlauf um die Einlagen wurde durch gegenseitiges Überbieten in den Einlagezinsen das Geld erheblich verteuert. Verteuert wurde das Geld aber auch durch die hohen Personal- und sonstigen Ausgaben der Filialen, die fast alle den Schimmer hatten, Filialen einer städtischen Grobkant zu sein, wiewohl die Schwäbische Handelsbank mit ihrem kleinen Aktienkapital nicht einmal als mittlere Bank gelten konnte. Dann waren verschie-

dene Filialen nicht von entsprechenden Fachleuten geleitet, wie z. B. die Hatzfelder Filiale, die von einem schlecht politisierenden Professor geleitet, ein kümmerliches Scheindasein führte.

Der neue Geist kam zu spät.

Man ist spät aber doch zur Einsicht gelangt und seit ungefähr Jahresfrist hat die umgruppierte Direktion verschiedene Versuche, um eine Gesundung herbeizuführen. Daß es nicht gelungen ist, daran ist nicht die heutige Direktion, sondern hauptsächlich die überaus schwere Wirtschaftslage schuld. Die Einlagen verringerten sich, so daß die Bank ständig Vorbeschüsse haben mußte, um nicht in Stockung zu geraten. Ein langfristiges größeres Darlehen konnte nicht beschafft werden, um die drängenden Einleger zu befriedigen und durch stetige ruhige Svararbeit das einzubringen, was früher verbummt und verschleppt wurde. So mußte die Bank schließlich die Zahlungen einstellen.

Wie immer es aber gegangen ist, nun ist man mitten drinn und da soll bedacht werden, was getan wird, um unsere gesamte Wirtschaft vielleicht vor noch größeren Schäden zu bewahren. Waren die vielen Dorfleute früher so kopflos, ihre Gelder nur wegen der höheren Zinsen den städtischen Bankfilialen anzubeträumen, sollen sie nun nicht etwa durch ebenso kopfloses Klündern ihrer Einlagen auch andere Anstalten in Stockung bringen und zahlungsunfähig machen.

Das Weinen hilft nichts und die Geschädigten müssen sich organisieren.

Die Einleger der Schwäbischen

Handels- und Gewerbebank müssen sich darum auch vor Kopflosigkeit hüten. Die am 25. Jänner stattfindende Generalversammlung soll nicht wieder das klägliche Bild zeigen, daß unser Volk wie beim Mühlen-Reiter gänzlich unbeholfen ist. Es mögen sich in jeder Gemeinde die Interessierten organisieren und durch einige Vertraute mit den übrigen Gemeindegliedern in Verbindung treten. Es handelt sich hier hauptsächlich darum, daß die Einleger einen einheitlichen Willen sowohl wegen der Quote des etwaigen Ausgleiches als auch hinsichtlich etwaiger Schritte gegen die Leitung einig sein müssen. Weinen, Wehklagen, Schimpfen und dabei zuhause bleiben, hilft nichts. Es gilt, dahin zu trachten, den Schaden so weit als möglich zu verringern. Ein organisiertes Aufstreifen der Einleger und sonstigen Interessenten ist besonders auch darum notwendig, daß entsprechende Männer zur Weiterleitung der Bank an die Spitze gestellt werden. Besonnenheit, Sachverständnis und Ehrlichkeit können noch vieles retten, was ansonsten verloren gehen müßte.

Sowie später bekannt wurde, soll Aussicht vorhanden sein, daß die Nationalbank der bedrängten Handels- und Gewerbebank zur Hilfe kommt und auch von anderer Seite sollen ernste Schritte unternommen worden sein, um wenigstens die Schädigung der Einleger abzuwenden. Die Einlagen waren laut der Bilanz vom 1928 auf ungefähr 220 Millionen gestanden. Von diesen wurden im 1929 ungefähr 50—60 Millionen behoben, so daß die Einlagen Ende 1929 ungefähr 160 Millionen Lei ausmachten.

Was sagt die Direktion?

Ein Mitarbeiter unseres Blattes hatte Gelegenheit mit einem Direktionsmitglied der in zahlungsschwierigkeiten geratenen Schwäbischen Handels- und Gewerbebank zu sprechen, welches davon überzeugt ist, daß die Propaganda einiger führenden Männer viel daran Schuld ist, daß es so weit kam. In der Stadt Temeschwar hatte die schwäbische Bank kaum nennenswerte Einlagen und der Schwerpunkt lag in den 27 Dorffilialen. In letzterer Zeit bereifte man jedoch viele schwäbische Gemeinden u. prophezeite den nahen Zusammenbruch der Bank, so daß man auf keine neue Einlagen mehr rechnen konnte und täglich immer mehr und mehr Einlagen auszahlten mußte.

Schließlich eintabulierte sich noch eine Temeschwarer Bank, wo die Bank sechs Millionen Reeskontokredit hatte auf das Institutshaus und als auch noch eine zweite Bank 4000 englische Pfund vorrätien ließ, war es klar,

daß ein Sturm einsehen wird und die Zahlungen eingestellt werden müssen, um eine Sanierung oder Liquidierung vorzunehmen.

Wie das Geld in die Stadt wandert?

Von den 27 Dorffilialen war die Neuaraber Filiale sozusagen die stärkste und hatte ca. 26 Millionen Einlagen von welchen 11 Millionen Darlehen gewährt und 15 Millionen an die Zentrale nach Temeschwar abgeliefert wurden. Diese Gelder sind meistens Dollareinlagen von armen Leuten aus der Umgebung, die sich zum Teile noch in Amerika befinden oder dort ein halbes Menschenalter hindurch gearbeitet haben, um sich etwas zu ersparen. Die Filiale selbst, war ebenso wie die vielen anderen Dorffilialen erstickt und hat bei ihren Darlehen die wenigsten Dubiosen, so daß sie jeden Tag flott arbeiten könnte, wenn die Zentrale ihr die 15 Millionen zurückzahlen würde.

Belgien zur Rückgabe

deutschen Gebietes bereit.

Berlin. Laut Privatnachrichten aus Brüssel, trägt sich die belgische Regierung mit der Absicht, der deutschen Regierung die Rückgabe des durch den Friedensschluß entzogenen deutschen Gebietes (Eupen-Malmedy) anzutragen, wenn diese Belgien in der Bestrebung unterstützt, daß die Reparationszahlung nicht in Basel, sondern in Brüssel errichtet werde. — Deutschland wird den Antrag der belgischen Regierung höchstwahrscheinlich ohne weiteres annehmen, da es schließlich ganz gleich ist, wo die Reparationsbank ihren Sitz hat.

Trachtenball in Detta. Am 25. Jänner wird in Detta ein Trachtenball veranstaltet. In den Tanzpausen werden abwechselnd der Männerchor des Bürgerlichen Lesevereins und der Deutsche Liederkreis Steber vortragen.

Die Marmorosch-Bank

will in Temeschwar eine Filiale errichten?

Ein Araber ungarisches Blatt bringt die fast unglaublich klingende Nachricht, daß die Marmorosch-Bank sich mit dem Gedanken trägt, in Temeschwar eine Filiale zu errichten.

Wenn die Nachricht der Wahrheit entspricht, so hätte sich die Marmorosch-Bank ausgerechnet die beste Gelegenheit gewählt, weil den Temeschwarer Banken scheint es nun berart gut zu gehen, daß noch einige Filialen erwünscht sind...

Trauung. In Willeb hat die Trauung des Landwirtes Adam Tobias mit Elisabeth Maurer aus Knez stattgefunden.

Verlobung. Fr. Irma Khr in Großanktinklaus hat sich mit dem Advokaturkandidaten Hans Jung in Sackelhausen verlobt.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— ob es nicht besser gewesen wäre, wenn an Stelle der 26 städtischen Filialen selbständige Dorfsparassen in 26 schwäbischen Gemeinden bestehen würden? Die schwäbischen Einlagen wären erstens in der Gemeinde geblieben und wenn wirklich eine oder die andere Bank zugrunde gegangen wäre, gäbe es immer noch 25 solche Dorfsparassen, wo unsere Schwaben nichts verloren hätten. Ich habe diese falsche Filialpolitik schon seit Beginn bekämpft und in unzähligen Artikeln, darauf hingewiesen, daß sie nichts anderes sind, als Einlagensammelstellen für unsichere Unternehmungen in der Stadt. Ich habe auch Leute gewarnt, sie mögen nicht ihr ganzes Geld in eine Bank — mag sie nach Außen hin noch so gut scheinen — einlegen, sondern in 5-10 Banken verteilen. Viele haben darüber gelacht, weinen aber heute bereits und viele werden noch weinen, weil sie nicht weiter denken, als die Nase reicht und sich etwas einbilden, wenn sie alljährlich bei einer Generalversammlung am Tische der „seinen Herren“ sitzen und nach dem offiziellen Bankett eine Zigarre umsonst rauchen dürfen...

— über das „Glück“ der Glasbläser? Während es nun in allen Ländern hunderttausende von Arbeitslosen gibt, die keine Verdienstmöglichkeit haben, sucht man in ganz England nach Leuten, die eine Glase haben und viel Geld mit derselben verdienen wollen. Findige Kaufleute sind nämlich auf die Ideen gekommen, daß man den leeren Fleck einer Glase sehr gut für Reklame verwenden kann und bezahlen horrenden Beträge solchen Leuten, die sich ihre Glase bemalen lassen. Eine Schreibmaschinenfirma hat z. B. zehn Glasbläser mit der Reklame angenommen, die in den Restaurants, Kaffeehäusern Aufsehen erregen und wie Wunderkinder begafft werden. Das Geschäft blüht: die Firma verkauft mehr Schreibmaschinen und die Arbeitslosen haben einen schönen Verdienst.

— über das Regierungsprogramm, welches Czuga durchführen will, wenn er einmal ans Ruder kommt? Alle Diebe und Gauner sollen in Karlsburg geköpft werden! Ich glaube der Jassy-er Apostel möchte die Bevölkerung unseres ganzen Landes austrotten, wenn er sein Programm wirklich gewissenhaft durchführen würde.

— warum man unser Volk in dieser für unsere gesamte Wirtschaft so schweren Bank-erasteten Zeit noch durch Zeitungsartikeln irre führt und wenn man schon Ursache zum schreiben fühlt, nicht die Wahrheit sagt? Unser Volk liebt nicht die Verheimlichungen und Mantelbrehereien und weiß es sowohl aus dem Kriege, wie aus der liberalen Zeit: wenn allzuviel verschwiegen werden mußte und der Notizist des Zensors zu große Pliden machte, dann war der Gestank meistens am größten und man hat oftmals noch mehr vermutet, als in Wirklichkeit wahr war.

Auch eine dritte Temeschwarer Bank

in Zahlungsschwierigkeiten. — Durch die Panikstimmung die gesamte Banater Volkswirtschaft gefährdet.

Aus Temeschwar wird berichtet: Die Gemüter sind durch den totalen Zusammenbruch der Hermes-Bank u. infolge der Zahlungsschwierigkeiten der Schwäbischen Handels- und Gewerbe-Bank in unbeschreibliche Aufregung geraten und wie vor zwei Jahren in Arad, haben nun tausende Einleger das Vertrauen verloren. Fast keine einzige Bank gibt es in Temeschwar, bei der nicht zahlreiche Einleger erschienen wären und ihr Geld forderten. Am ärgsten geschah dies bei der Temeschwarer Bürgerlichen Sparkassa, die sozusagen gestürzt wurde von den Einlegern. Samstag bis Mittag wurden über 30 Millio-

nen Einlagen zurückgezahlt. Dann waren die Kassen aber begreiflicherweise leer und die Bank, trotzdem sie zahlungsfähig ist, konnte nicht mehr zahlen. Ähnlich war die Situation in einigen schwäbischen Gemeinden, wo die Banken ebenfalls derart gestürzt wurden, daß sie in kurzer Zeit mit leeren Kassen standen und die weiteren Auszahlungen auf Montag verschoben mußten. Wenn die Einleger sich weiter so verhalten, werden sich die Banken nur durch solbarisches Vorgehen schützen können, ansonsten noch einige Banken in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Ihr Schicksal 1930?

Was brinat Ihnen das Jahr 1930 in Bezug auf Beruf, Liebe, Reisen, Lotterie, Krankheiten etc. P Einführungshalber senden wir Ihnen eine hochinteressante **PROBEDEUTUNG GRATIS!** gegen Angabe Ihres Geburtsdatums und einen beliebigen Unkostenbeitrag (Briefmarken). Schreiben Sie sofort an den **UNIKUM-VERLAG, Abt. 106, Berlin NW. 7.** Dankschreiben aus der ganzen Welt.



Orzdorfer Brief.

Bei uns in Orzdorf sind die Leute daran gewöhnt, überall und immer zu sparen. Man vergönnt sich lieber weniger, nur um etwas zu erübrigen, denn man fürchtet, daß die Zeiten noch schlimmer werden und da ist es wohl gut, daß man etwas Zehrerreserven besitzt. Der Sparer findet aber sehr oft seinen Zehrer, sagt das alte Sprichwort und zwar einen Zehrer, der nicht das Selbsterparat, sondern Fremderparat verzehrt. Laut eines geheimnisvollen Gesetzes in der Natur sorgen gewissermaßen die Sparer stets für die Zehrer, damit sie leicht leben können.

Die Orzdorfer Bevölkerung ist z. B. dazu ausserkoren, zeitweilig Schweinekläufern Umsonst-Schweine zu liefern. Vor einigen Jahren wurden mehrere Leute von Schweinekläufern um Hunderttausende geprellt. Damals verhielt man sich und schwor, keinem „Schweinekläufer“ mehr zu trauen. Mit der Zeit hat man die Verheißungen vergessen und so ist es einem gewissen Johann Faust, der ein Schweinekläufer aus weiß Gott welcher Gemeinde ist, gelungen, wieder etlichen Sparern das alte Sprichwort in unangenehme Erinnerung zu bringen. Er kaufte Schweine von ihnen. Nur immer eiliche Stück, die er mittels Autos nach Temeschwar führte und verkaufte. Er zahlte schleppend, mehr mit Worten als mit Geld. Die Schuld ist schließlich auf insgesamt 100.000 Lei angewachsen. Die etwigen Beschwichtigungen und Versprechungen halfen dem zahlungsunwilligen Faust nicht mehr lange durch, bis ihn unlängst einige Leute die Faust spüren liehen. Es hat feste Priksael gegeben, aber noch immer kein Geld. Faust hat ausgediebt bei uns. Jetzt muß ein anderer Schweinekläufer nach Orzdorf kommen, dem man gegen

Die Gemeindevahlen im Arader Komitat.

Im Arader Komitat werden die Wahlen in den für unsere Leser in Betracht kommenden Gemeinden am folgenden Termin stattfinden: Am 16. Feber: in Slatina, Buteni, Seleus und Csermo. Am 17. Feber: in Sicala und Boroszend. Am 23. Feber: in Minis (Menesch), Soborsin, Zimandul-Mou, Simandul de Sus, Paulisch, Fratos, Radna, Santanna, und Matscha. Am 24. Feber: Neupaulisch, Santmartin, und Komlosch. Am 26. Feber: Zarand, Chisneu, (Nisjend) und Tivar. Am 2. März: Minisfel, Livaba, Sillindia, Engelsbrunn, Traunau, Zaderlach, Galscha, Ghorol, Klempereg, Kovahink, Pantota, Neuarad, Glogowah, Maghar-Betschla, Semlat und Naghlat. Am 3. März: Wiesenhaib, Cubin, Santleanyfalva, Segenthau, Schöndorf, Grohberer, Magharab, Neupanat, G u t t e n b r u n n, Slegmundhausen, Kleinfantnikolaus, Bilagosch, Kurttisch und Kom. Betschla.

Daruwa bleibt ein selbständiges Notariat.

Aus der Severtiner Gemeinde Daruwa wird berichtet: Von gewisser Seite will man es mit Gewalt durchsetzen, daß das Notariat der Gemeinde Daruwa nach Wolbur verlegt werden soll. Die Gemeindegewohner sahen sich veranlaßt, beim Komitatspräsidenten in Lugosch vorzusprechen und die Bitte vorzutragen, daß Daruwa eine selbständige Gemeinde bleiben will. Der Präsekt beruhigte die Daruwaer Abordnung mit der Erklärung, daß die Verlegung des Notariates nicht geplant ist und Daruwa unbedingt eine selbständige Gemeinde bleiben wird.

viel Worte und wenig Geld die Schweine verkauft. Die Hauptsache ist, daß er einen höheren Preis verspricht, wenn er auch nachträglich nicht zahlt. Bei uns dreht sich's um den höheren Preis und nicht um's Geld, weil eben „Jeder Sparer seinen Zehrer findet.“ Orzdorf den 11. Jänner 1930. Ein Geprrellter.



In Arad haben einige Hundert Arbeitslose sich im Morgenrauen vor der Waggonfabrik versammelt u. verlangten mit großem Lärm Arbeit. Die Polizei hat die Versammelten ohne Gewaltanwendung zerstreut.

In Buzarest ist eine Luffabrik abgebrannt. Der Schaden beläuft sich in die Millionen.

Auf großen Gebieten in China herrscht furchtbare Kälte. Tausende von Menschen sind erfroren.

Die Buzarester Handelskammer verlangt in einer Denkschrift vom Justizministerium die Schaffung eines Gesetzes auf Abänderung d. Zwangs-ausgleichsverfahrens.

Auf der Landstraße nächst Kronstadt wurde der Landwirt Martin Jstol ermordet und ausgeraubt. Die Täter konnten nicht entdeckt werden.

Im Balbe bei Largu-Mures wurde ein Kind von Wären überfallen und todgedrückt. Der Vater der dies zu sehen mußte, wurde wahnsinnig.

In Tighina hat die Polizei ein Dienstmädchen, das sich als Leutnant verkleidete und mehrere Diebstähle begangen hat, verhaftet.

Ball der Neuarader Gewerbetreibenden zu Gunsten des Gewerbeheimes.

Wir berichteten bereits, daß sich die Neuarader Gewerbetreibenden in eine Vereinigung, die „Gewerbeheim“ heißt zusammenschlossen und zu diesem Zweck ein wertvolles Haus kauften. Nun wurde der Verein seitens des Gerichtshofes als juridische Person anerkannt und die derzeitige Leitung besteht aus:

Johann Gilbert, Schneidermeister, als Präses, Johann Gilbert, Schuhmachermeister, als Vizepräses, Karl Weil, Schlossermeister, als Sekretär, Philipp Schwallier, Schuhmachermeister, als Kassier.

Samstag veranstaltete das Gewerbeheim eine Tanzunterhaltung, welche sehr besucht und für die Kassa desselben sehr günstig ausfiel. Es wurden 175 verschiedene Gegenstände verlost, die von den Mitgliedern des Gewerbeheimes gespendet wurden. Während war es, als die Musik den langjährigen, hochgeschätzten Präses der Gewerbetreibenden Peter Knapp begrüßte und die Leitung des Gewerbeheimes dankt auch auf diesem Wege allen Unterstützern und Spenden.

Theater-Programm:
Dienstag und Mittwoch: Hajnal in, delben este. Hier zum ersten al.
Donnerstag: „Hercogué róz-sája.“ Operetten Neuheit

Welt-Radio-Programm.

19 Wien: Stunde der Kammern für Arbeiter und Angestellte.
17.50 Budapest: Ungarische Lieder.
Donnerstag.
17.15 Wien: Musikalische Juendstunde.
17 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag.

Galoschen und Schneeschuhe

Kostensparend sind zu billigen Preisen im **LINOLEUM** Warenhaus der Firma Ado! Stekl zu haben. Buzarest. Arad. Brasov.

Der Arader Schwabenball findet am 25. Januar statt.



Du... so Du... weicht noch nie daß die Schwowe sich uf 'm

Arader Schwoweball am 25. Jänner treffe tun.

Großes Papageien-Schlachten in Hamburg.

Die in letzter Zeit aufgetretene gefährliche Krankheit, die man Papageien-Seuche nennt, hat einer großen Anzahl von Papageien das Leben gekostet.

Ein Radioapparat

in der Westentasche und die Antenne im Rückenteil der Weste.

In Detroit ist eine Radio-Tascheneinrichtung geprüft u. für den Gebrauch der Polizei gut befunden worden.

Wir essen täglich Gold?

Die Welt ist unendlich reich an Gold. Wir ersticken förmlich darin. Die meisten Menschen wissen das nur nicht.

Ebenso ist es mit dem Gold, das wir täglich verschlecken. Eine holländische Zeitschrift macht über diese Tatsache, die den meisten unbekannt sein dürfte, einige bemerkenswerte Angaben.

Advertisement for 'Herrenstoffe' (men's fabrics) by J. Schütz, located at Arad, Str. Eminescu (Seal Franz-Basse) 2.

Die Gemeindevahlen im Temesch-Torontal.

Gemäß der Verordnung der Präfektur werden die Gemeindevahlen im Komitat Temesch-Torontal am 17., 19., 23. und 25. Feber, sowie am 2. März in folgender Reihenfolge durchgeführt:

Bezirk Großsanktmikolauß: Am 17. Feber: Großsanktmikolauß; 2. Wahlsektion Deutschsanktmikolauß. 3. Sektion: Großschanab mit Altschanab.

19. Feber: Altschaba; 2. Sektion: Reglebiß mit Rozgany, Kereßtur, Bulg. Kolone. 3. Sektion: Ballany.

22. Feber: Altschabonowa; 2. Sektion: Reró mit Mariensfeld und Altschabonoflor. 25. Feber: Berjamosch mit Groß- und Neusanktpeter. 2. Sektion: Sgris. 3. Sektion: Sarafalva.

Bezirk Bileb: 17. Feber: Besal; 2. Sektion: Sobrin. 19. Feber: Gottlob. 23. Feber: Alexanderhausen mit Ußely; 2. Sektion: Lenuaheim.

25. Feber: Bileb; 2. Sektion: Großjetscha, Kleinjetscha. 2. März: Hobba; Kleinberegho. 2. Sektion: Ußar, Pustitsch, Aurelhausen. 4. März: Gertianofsch; 2. Sektion: Tschene.

Bezirk Gajfeld: 17. Feber: Großkomlosch, Berendia-Bunga. 2. Sektion: Grabaß und Kleinomlosch. 19. Feber: Gajfeld bis Buchstaben 2, 2. Sektion: die obigen.

23. Feber: Ketscha; 2. Sektion: Altelel und Johannisfeld. Bezirk Ciacoba: 17. Feber: Bereny mit Rom-Siamora. 2. Sektion: Sibet.

19. Feber: Febelj mit Siget; 2. Sektion: Boffel und Folea. 23. Feber: Petroman mit Nagedonten-Tschebja. 2. Sektion: Lobschada mit Dolaj. 25. Feber: Logher mit Tschabosch, Gab, Ober. 2. Sektion: Lieblich.

2. März: Ciacoba mit Obad. 2. Sektion: Silab. Bezirk Denta: 17. Feber: Banloc mit Partos, Obfentja; 2. Sektion: Denta mit Szöte.

19. Feber: Großsiamora, Kleinjam, Dzsán und Morawitja; 2. Sektion: Omor mit Kleinomor und Brestoba; 3. Sektion: Birba mit Manastire, Bereke und St. Georg.

23. Feber: Sataia mit Schulya; 2. Sektion: Dutin mit Perlosoba, Groß- u. Klein-Semlal; 3. Sektion: Großscham mit Semlasi und German.

25. Feber: Clobobia und Ferendia; 2. Sektion: Mortsfeld; 3. Sektion: Sossbia mit Sertepes. Bezirk Sipya: 17. Feber: Keimal und Belotiz. 2. Sektion: Dorgos mit Paters und Hoshuko.

23. Feber: Charlottenburg mit Deutschromete, Cornpal, Sintar, Duzeb, Bogda und Miringen. 2. Sektion: Ruweßbia mit Kizbia.

19. Feber: Ketzins und Reudorf; 2. Sektion: Allosch mit Blumental. 23. Feber: Sitarowez mit Labosins, Baniza. 2. Sektion: Szelas mit Reles, Bigna mit Arwabara.

Bezirk Buzlatsch: 17. Feber: Türkisch-Szalosch mit Unty, Ußal, Skloba und Detwóß. 2. Sektion: Großlöwerezsch mit Dragsina.

19. Feber: Rishydorf mit Buloba und Blajova. 2. Sektion: Begvar mit Dubor und Rabar. 23. Feber: Großszalosz; 2. Sektion: Buzlatsch mit Szilasz.

25. Feber: Babowa mit Strboba. 2. Sektion: Pittias mit Raboviza. 2. März: Filator mit Obaba-Forgatsch u. Dragoesti. 2. Sektion: Sztmerbeg mit Kepek.

Bezirk Bingsa: 17. Feber: Jenfal mit Großbobrog. 2. Sektion: Deutschsanktpeter mit Hunar. 3. Sektion: Szeleskut mit Großdorf.

19. Feber: Barjash. 2. Sektion: Bingsa, 3. Sektion: Monostor mit Maslathfalva. 23. Feber: Ketsel mit Kleinsanktpeter, Borahausen und Colonia-mica. 2. Sektion: Mergzdorf mit Kalatscha, Orghdorf und Jodani. 3. Sektion: Knez mit Hobony.

25. Feber: Flibich mit Brudenau; 2. Sektion: Szetschany mit Marani; 3. Sektion: Felegghaza mit Fiskut und Huneabara.

Bezirk Kelsch: 17. Feber: Joanoba mit Deutsch-Rom-Bentschel; 2. Sektion: Hernyaloba mit Radasch, Reusbas, Stansichoba; 3. Sektion: Kelsch mit Bazosch und Petrobasello.

19. Feber: Szubin mit Fufobez, Brod-Hotar; 2. Sektion: Großtopolowez mit Suftra, Kleintopolowez, Jofeszdorf; 3. Sektion: Welins mit Babfa.

23. Feber: Riheto mit Sufkanobez, Mar, Kubins; 2. Sektion: Ghelladorf mit Panoba und Hisslatsch; 3. Sektion: Brestobaz mit Sobosch, Rudobez, Lees und Dularez.

Bezirk Kelsch: 17. Feber: Feny mit Kereßtesch; 2. Sektion: Stulbez mit Svanda und Rudna; 3. Sektion: Neupetsch mit Dintasz und Ung. Erb.-Sanktmartin.

19. Feber: Schag mit Parasz; 2. Sektion: Rom-Sankt-Michael, Deutschsanktmichael u. Utwin; 3. Sektion: Neu-Rissoda mit Freldorf.

23. Feber: Gyrol und Altschoda, Redvesch, Reumoschnitza und Altsmoschnitza; 2. Sektion: Sadelhausen; 3. Sektion: Beregso. 25. Feber: Kleinbescherel mit Reubeschenowa; 2. Sektion: Sanktandreas; 3. Sektion: Tscherneghaz mit Kobatsch und Ußentesch.

2. März: Scharmata; 2. Sektion: Stiroba mit Remete. Zentralbezirk: 17. Feber: Feny mit Kereßtesch; 2. Sektion: Stulbez mit Svanda und Rudna; 3. Sektion: Neupetsch mit Dintasz und Ung. Erb.-Sanktmartin.

In der Leichenkammer erwacht. Wenn die Krankenhauspfleger ohne Arzt, selbst den Tod feststellen.

Ein furchtbares Abenteuer hat die 22-jährige Arbeiterin der Preßburger Patronenfabrik Maria Andraß überstanden. Das Mädchen war mit einem schweren Magenleiden in das Spital gekommen und hätte einer Operation unterzogen werden sollen.

Die „Tote“ wurde auf dem Obduktionstisch gelegt, wo am nächsten Morgen die Sektion stattfinden sollte. In der Leichenkammer kam das Mädchen mitten in der Nacht wieder zu sich.

Angeblliche Wibernte in Argentinien.

Wie die neue Freie Presse in Wien berichtet, soll die heurige Weizenernte in Argentinien weit hinter der vorjährigen zurückbleiben.

Feierliche Eidesleistung

der Regionaldirektoren. — „Nicht die Bürger stehen im Dienste der Beamten, sondern umgekehrt“, sagt Maniu.

Bukarest. Die Vereidigung der neuernannten Regionaldirektoren hat Ministerpräsident Maniu selbst vorgenommen.

„Vergessen Sie nicht“, sagte der Ministerpräsident, „daß nicht die Bürger im Dienst der Beamten stehen, sondern umgekehrt. Ueber die Interessen der Gemeinden und Komitate gehen die großen Interessen der Nation.“

Die Idee der Dezentralisierung darf nicht im geringsten den Gedanken der nationalen Einheit beeinträchtigen. Die Ansprache war feierlich und eindrucksvoll.

*) Die Advokaturkanzlei des Dr. Hans Mayer befindet sich in Temeschwar, Stadt, Domplatz Nr. 8 (Haisfeldenhäuser).

Streit um die Furch.

Der Beter Mag von Brudenau hat mit seinem Nachbr Hans rumstretze. Er holt alles gar zu genau. Er Unrecht will er net leibe.

Er saut: dem Hans, dem wer ich weise, Daß tes nimmi weiter geht, Mir lebs Johr e Furch wegreiße, Du doch mei Grenzpfost stehst.

Drum fahrt er nin uf Temeschwar, Holt sich e Advokat, Dem zahlt e Tausenber dar, Daß ter 'ne Hans verflaet.

Das Geld war weg, drei Johr fu rum, De Prozeß is noch net aus, Dem Beter Mag werb's doch zu dumm, Er gleicht sich Kewer aus.

Holt Euch das Beispiel von Brudenau, Bum genaue Beter Mag, Werkt Euch es alle nor genau, 's Prozeße ist for die Raß.

Kaspar Kremer aus Rönigsdorf, Berzett in Arad.

Was hat das Christkind

unserem kleinen König Michael gebracht?

Ein Mitarbeiter der „Releti Ußag“, hat den General Condescu, den Adjutanten des jungen Königs über die Weihnachtstage S. M. befragt. General Condescu gab auf diese Frage folgende Auskunft: Seine Majestät König Mihai hat die Weihnachtstage so verbracht wie jedes andere Kind.

großem Aufmarsch vorbeiziehen. Er hat zu diesen Weihnachten vor allem Schulbücher, Bilderbücher und Geschichtenbücher erhalten. Außerdem noch eine Reihe von Unterhaltungs- und Erziehungsspielen.

*) Das Geheimnis Ihres Weiterfolgers. Unter diesem Titel bringt die neue Nummer der Wochenschrift „Die schöne Wienerin“ einen interessanten Artikel über „Popularität.“

*) Der Entwurf des Gesetzes über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft beansprucht das allgemeine Interesse. Auch die 1. Vorlesung des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine Frau Maria Feder, machen nimmt dazu Stellung im Januarheft „Deutsche Frauenkultur und Frauenbildung.“



Sonderbare Frage.
„Vor dem Schlafengehen gestern abend habe ich das Loch in deiner Tasche zugenäht. Bin ich nicht eine gute Frau?“
„Gewiß, und ich danke dir dafür. Aber wie in aller Welt hast du denn gewußt, daß meine Tasche ein Loch hatte?“

Kostspieliger Beweis.
Frau (schmeichelnd): „Das neue Kostüm ist ja allerdings ziemlich teuer geworden, Männchen, aber ich gehe es auch recht lange zu tragen! Hier ist der Beweis: ich habe mir gleich zwölf Paar dazu passende Handschuhe gekauft!“

Schöne Aussichten.
„Na, Herr Gerichtsvollzieher, da haben Sie ja eine ganze Menge Jungens; was sollen die denn alle werden?“
„Ja, bei der Konjunktur? Alle Gerichtsvollzieher der Reihe nach!“

Ein wahres Wort.
Wären Sie jemals schon im Museum?
Nein. Es hat noch niemals geregnet, wenn ich vorbeigegangen bin.

Vortäuschung.
Fritz: Ich glaube, Annie wird eine ideale Hausfrau abgeben. Jedesmal, wenn ich zu ihnen komme, finde ich sie ihres Vaters Soden stopfen.
Max: Das habe ich auch geglaubt, bis ich gefunden habe, daß es immer dieselben Soden sind.

Die Ohrfeige.
Ein Pfaff — ein Schall — nicht am Gesicht —
Verloren in das Gleichgewicht.
Hier strotzt die Wade voller Saft; Da hängt die Hand, gefüllt mit Kraft. Die Kraft, in Folge von Erregung. Verwandelt sich in Schwungbewegung.
Bewegung, die in schnellem Blitze Zur Wade eilt, wird hier zur Hitze. Die Hitze aber, durch Entzündung Der Nerven, brennt als Schmerzempfindung Bis in den tiefsten Seelenfern. Und dies Gefühl hat keiner gern. Ohrfeige heißt man diese Handlung. Der Forscher nennt es Kraftverwandlung.

Doppelmord u. Selbstmord aus Eifersucht.
In der Gemeinde Viktra (Siebenbürgen) hat der Landwirt Andreas Magurean den Landwirt George Florian bei seiner Frau ertappt. Von Eifersucht gepackt, erwischte Magurean den Redaktor, erschoss den Liebhaber, nachher seine untreue Frau u. sodann sich selbst. Die Frau ist noch nicht gestorben, doch ist ihr Zustand hoffnungslos.

Porto für Briefe und Karten.
Ab 1. Jänner sind die Briefe bekanntlich mit 6 Lei Postmarken zu frankieren. Die Hilfsmarken wurden aus dem Verkehr gezogen und das Briefporto von 5 auf 6 Lei erhöht. Wie nun die Post mittelst, ist dagegen das Porto der Postkarten das frühere geblieben, resp. mit Abrechnung der Hilfsmarken billiger geworden. Eine einfache Postkarte kostete bisher 2 Lei und man mußte noch eine Hilfsmarke dazulieben; letztere fällt weg und so kostet die Karte nur 2 Lei. Das Postporto der Ansichtskarte war bisher 3 Lei, wozu die Hilfsmarke kam. Jetzt muß eine Ansichtskarte nur eine Postmarke von 3 Lei geklebt werden. Das Porto der Auslandsbriefschaften bleibt unverändert.

Die Tochter Des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG
Copyright by Moritz Fenchelkranz, Wien, Oesterreich

16. Fortsetzung.

„Was du da liegen hast, sind — meine Tagebücher. Aus ihnen kannst du ersehen, was ich in meiner Jungengesellenzeit gerrieben habe. Alles, jedes kleinste Erlebnis, ist darin eingetragen. Manches wird dir vielleicht nicht gefallen oder doch wenigstens — — — das andere verlor sich in einem unbedeutlichen Murren.“

„Um eines aber muß ich dich bitten“, fuhr er fort, „du darfst dich nicht verletzt fühlen, wenn du auf Sachen stößt, die eigentlich nicht für zartbesaitete Wesen geeignet sind. Ich meine damit das, was ich während des Feldzuges geschrieben habe. Da war man nicht so wählerisch in seinen Ausdrücken, man schrieb, wie man dachte.“

„Ich gebe dir diese Bücher, damit du mich richtig kennenlernen kannst, während ich in Hamburg bin. Das kannst du am besten, wenn du diese kurzen Notizen mit Verständnis liest. Wenn du sie gelesen hast, werde ich sie wieder an mich nehmen, denn sie sind mir ein teures Andenken.“

Margarete nahm den Stof und legte ihn beiseite, nicht ohne mit der Hand darüber zu streichen.

Sie freute sich jetzt schon auf die Stunden, in denen sie sich recht intensiv in diese Bücher versenken wollte. Dann sagte sie:

„Ich freue mich, daß du mir so viel Vertrauen entgegenbringst. Leider kann ich nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, da ich kein Tagebuch führe! Ich bin froh darüber, denn was hinter mir liegt, soll vergessen sein. Ob gut oder böse — ist etwas des Erinnerns wert, so bleibt, es doch in meinem Gedächtnis haften, und ich brauch keine Sorge zu tragen, daß ein Unberufener seine gütigen Augen in meinem Innern wühlen läßt. Habe ich da nicht auch recht?“

„Ja — — —“, kam es gedehnt aus Arminis Munde, „wenn du es so ansehest — gewiß hast du recht! Aber — ist es nicht doch schön, wenn man sich an Hand der Notizen all das wieder zurückerufen kann, was man einmal erlebt hat? Ich habe jedenfalls schon oft in diesen Blättern gelesen, die im Felde mein Heiligtum waren, und die ich nie von mir ließ.“

„Aber ich glaube der Diener kommt mit unserm Essen.“

Es klopfte, und der Diener erschien mit den erstandenen Herrlichkeiten. Margarete ordnete mit sorgender Hand ein Mahl, das sich beide gut schmecken ließen.

„D 333“ rollte noch ein paar Meter über den weiten Platz des Tempelhofer Feldes, dann blieb er stehen. Dicht vor den Gebäuden, die den Platz an seiner einen Seite säumten.

Der Konsul verabschiedete sich mit ein paar liebenswürdigen Worten von dem Flugzeugführer, der ihm lachend antwortete, und ging dann, nachdem er an den Behörden vorbei war, auf eins der Autos zu, die dort immer bereitstanden.

„Wohin?“
„Gartenbergstraße 74.“

Der Wagen fuhr ab, die noch nicht alte, bequeme Zufahrtsstraße zum Flughafen entlang. Am Ende der Straße nahm sie die Chaussee auf, und halb waren sie mitten in der Stadt.

Nur vor vier Uhr betrat Konsul Berger das Vestibül der Pension Niemeier.

Frau Niemeier kam sofort, als sie seinen Namen hörte, auf ihn zueschossen und zog ihn mit einem wortreichen Redeschwall in ein Nebenzimmer, wo auch der Landgerichtsrat schon wartete.

Dieser hatte vor zirka einer Stunde bei seiner Schwägerin angeknipst, um zu erfahren, ob sich schon jemand von Hamburg gemeldet habe, und auf ihr verzweifelt „Nein“ war er dann zu ihr gefahren, um andere Maßnahmen mit ihr zu besprechen. Frau Niemeier war nun ein Stein

vom Herzen gefallen, als der Vater ihres Blieglings vor ihr stand.

In dem kleinen Zimmer saßen sie nun alle drei, und quälten sich mit der Frage herum: „Wo steckt Margarete?“

Eben sagte der Landgerichtsrat Niemeier:

„Hast du denn gar keine Ahnung, wo sie hingegangen sein könnte? Hat sie nichts geäußert, daß sie einen bestimmten Zweck mit ihrem Ausgang verfolgte?“

„Nein — gar nichts! Ich weiß nur, daß sie Einkäufe machen wollte“, sagte seine Schwägerin mit weinerlicher Stimme.

„Aber vorgestern — da weiß ich, wo sie gewesen ist! Da war sie zur Eröffnungsvorstellung des ‚Neuen Westend-Theaters‘. Vielleicht ist es gut, wenn man die Nachforschungen dort beginnt!“

„Ja, das hört das einzig Richtige. Würden Sie mich begleiten, Herr Konsul?“

„Ja, gern — aber erst möchte ich etwas zu mir nehmen. Ich habe heute morgen nur gefrüßt, und ich fühle mich jetzt ganz schwach. Und dann gleich eine Frage: Ich kann doch hier logieren?“

„Aber selbstverständlich! Einen Augenblick — ich will nur Bescheid sagen, daß man Ihnen etwas zu essen bringt!“ rief Frau Niemeier, und eilte hinaus.

In der Tür rief sie ihrem Schwager zu:
„Du kannst Herrn Berger gleich seine Zimmer zeigen — Nummer 34 und 35!“

Doktor Niemeier wollte noch etwas entgegen, doch sie war schon hinaus. Dem Landgerichtsrat blieb nichts anderes übrig, als sich in die Rolle des Stubenmädchens zu fügen, und er tat es mit gutem Humor, der dem besorgten Konsul außerordentlich wohlthat. Seine aufgeregten Nerven beruhigten sich langsam, und als Frau Niemeier wieder erschien, gefolgt von einem Mädchen, das er mit allerhand Delikatessen besetztes Tablett trug, sprach er den leckeren Sneisen und dem kräftigen Roselwein thätig zu.

Margarete und Armin saßen sich um dieselbe Zeit stumm gegenüber.

Sie hatten die Notwendigkeit der Reise Arminis besprochen, und wußten sich jetzt nichts mehr zu sagen.

Was sie sich sagen wollten, bräkten ihre Augen viel bereiter aus, als irgenbein Wort es vermocht hätte.

Ihre Herzen sprachen laut von der Herrlichkeit der Liebe.

Und wie gern lauschten sie dieser Sprache, die nur der kennt, zu dem sie gesprochen worden ist.

Ihre Hände hielten sich, und ihre Augen hingen aneinander.

„Kind — es wird Zeit, ich muß mich fertig machen, damit ich den Zug noch erreiche — — —“

Da kam es ganz langsam von seinen Lippen:

„Ja — ich weiß. Aber mir ist ein Gedanke gekommen, ich will dich zur Bahn begleiten. — Sieh mal, ich bin jetzt lange, lange Tage allein und werde dich sehr vermissen, da will ich dich so lange haben, als es irgend möglich ist — — —“

Fragend blickte sie ihn an.

„Selbstverständlich — das freut mich! Also müssen wir uns beide fertig machen.“

Unter Pochen und Plaudern bedekten sie sich an.

„Wir haben noch reichlich Zeit — wollen wir das Etüschchen zu Fuß gehen?“ schlug er vor.

„Natürlich — das Wetter ist ja auch so schön!“

Gemütlich bummelten sie die Betstauer Straße entlang, bis an die Friedrichstraße ein und betraten den Bahnhof Friedrichstraße.

(Fortsetzung folgt).

Brennessel als Heilmittel gegen Rheumatismus.

Das „Pharmaceutical Journal“ berichtet von einem merkwürdigen Fall der Heilung eines schweren Rheumatisers. Ein Mann in Rob-Shire nahm Sonnenbäder, weil er stark an Rheumatismus litt. Er hoffte dadurch wenigstens eine Erleichterung zu erlangen. Vergeblich legte er sich mit entblößtem Körper in Brennessel und verbrannte sich an zahlreichen Stellen. Zu seiner Verblüffung und Freude verlor er jedoch gleich darauf die rheumatischen Schmerzen. Als man davon erfuhr, begannen viele andere Rheumatismuskranke sich mit Brennessen, die früher in Schottland häufig als Suppengemüse gebraucht wurden, beim Bierbrauen Verwendung fanden und auch als Volksheilmittel gegen Lungenleiden galten, zu versehen. Aus Anlaß der geschilderten seltsamen Heilung erzählt ein Arzt, daß einer seiner Patienten, eine Dame, die zahlreiche Mittel vergebens gegen ihren Rheumatismus angewendet hatte, sich selbst mit großem Erfolg behandelte, indem sie sich mit Brennessen brannete. Die Wirkung war sowohl lokal als auch allgemein. Der Arzt rät, man solle, wenn man Brennessen nicht bekommt, eine Tinktur von Urtica Arens (Brennessel) auf die schmerzenden Stellen reiben, aber dieses Mittel sei doch nicht so wirksam wie die direkte Berührung mit Brennesselblättern.



Briefkasten.
Hiloband — z. Alexanderhausen. Wir haben schon einmal im Briefkasten erwähnt, daß wir den größten Teil der Inserenten gar nicht kennen und die auswärtigen Inseraten von den Annoncenexpeditionen überschriften erhalten. Was die Leute in denselben annonzierten, das lesen wir ebenfalls nur aus der Zeitung. Daß eine weitverbreitete Firma, falls sie nicht zu Neffamerwegen etwas bietet, um auf anderer Seite zu verdienen, keine Radio- und sonstige Apparate, Bücher etc. umsonst geben kann, dies ist mehr als verständlich und meistens werden die „Nebenausgaben“ bei solchen Firmen so hoch berechnet, daß die Ware schon ziemlich bezahlt ist. Deshalb Vorsicht bei solchen Annoncen und nicht allzuliebt einspringen.

„Schwarze Diste.“ Wir haben auch Ihren Freund, so wie die vielen Anderen, ehe sie in die „Schwarze Diste“ kamen und dem Abbotat übergeben wurden, zuerst seitens unserer Administration einmalig die wahren Stempelzettel „Bitte zahlen“ auf die Zeitung aufgedrückt, dann brieflich gemahnt und als dies keinen Erfolg zeigte, die Zeitung eingestellt und abermals brieflich ermahnt, innerhalb 8 Tagen zu zahlen... Als auch dies nichts nützte, kam er in die „Schwarze Diste“, wurde dem Abbotat übergeben, der abermals, ehe er eine Klage einreicht, den Schuldner in einem rekommandierten Schreiben aufmerksam macht und ermahnt, seiner Pflicht nachzukommen, widrigenfalls er gezwungen ist, zu klagen... Wenn Sie wüßten, mit wieviel Schreibarbeit und Gehaltszahlung solche Mahnungen verbunden sind, so würde gewiß niemand darüber Klage führen; daß wir unsere Kunden nicht mit weichen Handschuhe auch dann behandeln, wenn sie schlechte Zahler sind.

Verantwortlicher Schriftleiter:
RIL. Mitt.

Offene Sprechhalle.
Ihr Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.
Verständigung.
Beehre mich dem p. t. Publikum bekanntzugeben, daß ich
mein Geschäft
in das gemessene Lokal
M. Neumanns Nachfolger
Urad, Str. Eminescu Nr. 2
(Des. Franz-Gast.)
überredelt habe.
Um gefälligere weitere Unterstützung bitte
J. Schuz.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8.— Lei, festschriebene Wörter 6.— Lei Monats Anzeiger (10 Worte) Lei 30.— Sonstige Inserate der Quadrantenmeter 4.— Lei oder die entsprechende Zahl. mehrhöf. 24.— Lei.

Ein Chevrolet-Lastwagen, wenig gebraucht ist zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Schmiedewerkzeug komplett, zu verkaufen bei Josef Bernauer, Craunau (Jud. Arad).

2 Anaben aus gutem Hause werden als Lehrlinge aufgenommen bei Josef Jakob, Möbel- und Bauwerkzeug mit Maschinenbetrieb, Bogaroch (Bulgarus) Jud. Timis.

Braune Stute, 4 Jahre alt, 166 cm hoch, geeignet auch für Schindlach-Pferd zu verkaufen bei Josef Ander, Nejarad (Aradulnou), Strada Avram Iancu 91, Jud. Arad.

Viktoria-Striemaschine Nr. 7 zu verkaufen bei Peter Halm, Lenauheim, Clata 540, Jud. Timis-Coronal.

Schwabenfahrt nach New-York

Vergnügungserreise organisiert von der Hamburg-Amerika Linie

Jetzt bietet sich die beste Gelegenheit, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten aus eigener Anschauung, unter günstigen Bedingungen kennen zu lernen. Die aus Rumänien kommende Reisegruppe wird sich den Stuttgarter Schwaben anschließen und mit diesen gemeinsam reisen.

Jedliche Auskünfte bereitwilligst bei der Hamburg-Amerika Linie
Gen. Dir. E. H. Lazarowicz
Timisoara, Innere Stadt Str. Matey 2
Arad, St. Eminescu 12.

Geschlechtsleiden

Syphilis, Gonorrhoe, Weichfluss, dauernde Heilung selbst in Fällen, wo andere Mittel versagen durch unschädliche, über 20 Jahre bewährte, giftfreie Timm's Kräuterkur ohne Verschönerung auch in vor- und rückwärtsgefallenen. Ausführliche Broschüre disk. et gegen 25 Lei Dr. Esmatten.

K. D. Timm, Chem. Pharm. Labor. Hannover (Deutschland).

Wirtschafterin

alleinstehend, von 30-50 Jahren, die alle Hausarbeiten verrichten kann, wird unter günstigen Bedingungen zu 2 Personen aufgenommen. Näheres Auskunft in der Verwaltung der "Arader Zeitung".

| | |
|--|---------|
| Milchbüchel pro Stück | 50 Bani |
| " " 500 Stück | Lei 200 |
| " " 1000 Stück | Lei 375 |
| Reise pro Schachtel (100 St.) | Lei 45 |
| Einfache Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück | Lei 2 |
| Doppelte Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück | Lei 3 |
| Schuldscheine pro Stück | Lei 2 |
| " " 100 Stück | Lei 100 |
| Vollständerbuch | Lei 25 |
| "Nah schnell de Nieme jam" | Lei 40 |
| Gesetz der Minderheitskirchen | Lei 15 |

zu haben in der Buchhandlung der "Arader Zeitung".

Brautfränze von 98 Lei

angefangen. Kunstblumen für Abendkleider billig zu haben bei
Arad, Bul. Regina Maria 11. **Gaby-Galon**

Professor Sklerose-Tee

verlängert das Leben (2-3 Mal jährlich eine Kur). Dieser Heiltee wird bei den meisten Krankheitsercheinungen, welche auf Aderverfälschung beruhen, mit stichlichem Erfolg gebraucht. In mittleren Lebensjahren angewendet, verhindert er vorzeitiges Altern. Greisen u. Greisinnen leistet er gute Dienste bei ungewöhnlichem Blutdruck, Herzbellemmung, Kurzatmigkeit, Kopfschwindel, Mattigkeit der Glieder, Druckgefühl im Kopfe, starkem Hervortreten einzelner Blutgefäße, Bruchigkeitsgefühl in den Adern und allen sonstigen Beschwerden des vorgeschrittenen Alters. Prof. Dr. Pater's Sklerose-Tee ist in den meisten Apotheken u. Drogerien der Komitatshauptstädte sofort erhältlich. Andere Apotheken besorgen diesen Tee in Originalpackung auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb weniger Tage. Jeder Originalkarton trägt die geschäftlich geschützte Unterschrift und das Bildnis des Erfinders. Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apothek "Zum Stern", Kronstadt Brasov, Langgasse 8 mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. Engros-Depot: Drogeria "Standard", Bukarest L.

Der Radioapparat

in höchster Vollendung u. mit größter Leistung, ist der neue Schirmgitter Panzer-Lichtnetzempfänger:

Little Casting

für alle Wellen von 12-14000 Meter. Kein Akkumulator, keine Batterien. Durch vollständige Ausnutzung der hochwertigen Schirmgitter Hochfrequenzstufe u. Verwendung des besten Materials wurde eine Konstruktion geschaffen, welche in der gleichen Röhrenanzahl in der Leistung nicht mehr übertroffen werden kann.

Verlangen Sie schnellstens kostenlose Prospekte. Preis incl. der 4 Phillips-Röhren (besten Kombination) E 442, E 443, E 445 und 506 — S 670 ausnahmslos nur gegen 1/2 Nachnahme, 1/2 Vorauskassa. Händler erhalten spezielles Offert.

Nachweisbar leistungsfähiger Generalvertreter für Rumänien wird gesucht.

Radiohaus Morawetz, Salzburg.

Deutschösterreich, Wolditrichstraße 13.

Übler Mundgeruch

wird abstoßend. Täglich gefärbte Zähne entstehen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden sofort durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Vortriebschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Verwenden Sie es zunächst mit einer Tube. Chlorodont-Zahnpaste, Zahnbürste und Mundwasser überall zu haben. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift "Chlorodont".

Ballkleider färbt und putzt am Billigsten

Alexander Knapp, Arad
gew. Weizergasse 11. gew. Magyar-Gasse 10.

Der spannendste aller Romane, der derzeit im "Familien-Blatt" (Romanzeitung) erscheint:

Unser Roman

Das kleine Blumenmädchen

von Gert Rothberg

ist in Buchform erschienen und kostet

in Ganzleinen . . . Mk. 4.—
in Halbleinen . . . Mk. 3.—

Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Das Buch kann auch von unserer Administration gegen Nachnahme bezogen werden und kostet in Halbleinen gebunden Lei 120.— zuzüglich 20 Lei Porto.

Kennen Sie die „Glöckner-Bücher“?

mit dreifarbigem bergigem Umschlag, reich illustriert im Mindestumfang von 256 Seiten. — Romane der besten modernen Autoren aller Länder. — Preis Lei 20. Als Geschenk erhalten die mitwerbenden Abonnenten der "Arader Zeitung" für jeden neuen, zahlenden Leser ein Buch umsonst!

Suchen Sie sich ein Buch aus untenstehender Liste und schicken Sie uns noch heute einen neuen Leser!

| | | | |
|----------------|---------------------|--------------------|-------------------------|
| Curt J. Braun: | Hural Weltreford! | Paul Frank: | Die Schatten wachsen |
| Eugen Hellat: | Family Hotel | Rudolf Jer. Kreuz: | Annemariens zwei Seelen |
| Ernst Klein: | Der Fluch des Alten | Waldemar Bonsels: | Naemi |

Am schönsten glänzt, wäscht u. blüht

Theresa Buttinger

Dampfwäscherei, Arad
gew. Bathanyi-Casse 35, im Hofe

Zwei Absolventen

von deutschen Mittelschulen werden als Lehrlinge in der Buchdruckerei der "Arader Zeitung" aufgenommen



Preis Lei 24.

In Deutschland

zählt zu den ältesten und angesehensten Blättern die seit 256 Jahren erscheinende, in Thüringen verbreitete

"Jenaische Zeitung"

5 Buchteber

und zwar: 3 Stück Mangolteja und 2 Stück deutsche weiße Edelzucht-Eber von der Zuchtgesellschaft Groß-Jetscha, Jecia-mare, Jud. Tim.-Cor

zu kaufen gesucht

Überall in Stadt und Land
Is de Krullschokol bekannt!
Drum kaaft sei Buch schon jeder Mann,
Es heeßcht:

"Nah schnell de Nieme jam"

Zu haben bei der "Arader Zeitung" u. den Kalenderverkäufern in den Gemeinden.
Preis Lei 40, per Nachnahme Lei 50 oder für einen neuen Leser umsonst!

Neuestehende Schwäbische Frau

im Alter von 35-45 Jahren, welche auch melken und in der Wirtschaft zu arbeiten versteht, wird mit gutem Gehalt für 1. Feber 1930 aufgenommen bei

Karl Bistritzky,

Mühle Ghioroc, Jud. Arad.

Achtung Kasserer!

2 Stahlpiegel, 1 Waschkasten mit Porzellanfassen und weißer Marmorplatten, 2 Kaffeeset komplett etc. sind preiswert zu verkaufen bei

Johann Kreuzer, Marlenfeld.

Mloftenerstraße. Jud. Timis-Coronal.

Sudetendeutsche Tages-Zeitung

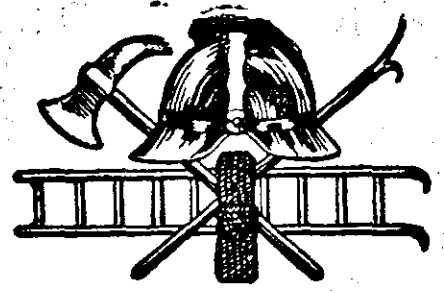
Erscheint täglich, ausgenommen an Tagen nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsstelle: Prag I., Altstädter Ring 29/1 — Fernruf 215 71. Schriftl.: Teitschen, Fernruf 100. — Bezugspreis: Vierteljährlich 39 K.

Illustrierte Sonntagsbeilage:

"Bilder der Woche."

Der schwäbische Feuerwehr-Mann

Erscheint zeitweise als Beilage der „Arader Zeitung“.



2. Jahrgang — Nr. 3

Arad, den 15. Jänner 1930.

Alle zwei Stunden ein Brand Zahlen des Grauens aus Deutschland.

Was gegenwärtig in Deutschland an Sach- und Lebenswerten vernichtet wird, übersteigt alle Begriffe. Die Zeitungen wimmeln täglich von Hiobsbotschaften. Die Zahl der Unglücke kommt einer Verewigung von Krieg und Pestillenzen gleich.

So werden durch Brände aller Art täglich Werte im Gesamtbetrage von rund 13 Millionen Reichsmark zerstört. Allein schon durch das Zünden durch Kinder ereignet sich jede zweite Stunde des Tages irgend ein Brand. Innerhalb zehn Jahre sind durch Kinder 46.500 Brände verursacht worden. Rund 75 Prozent aller Brände beruhen auf Vorsatz, Leichtsin, Gefahrentblindheit, kurzum auf Selbstverschulung. Der dadurch entstehende Gesamtschaden beläuft sich jährlich auf zirka 350 Millionen Reichsmark.

Und erst die Verkehrsunfälle! Was meldet täglich die Presse an Tod und Verderben durch Auto, Motorräder usw.! Bedenkt man, daß jede Zeitung hauptsächlich nur die Unfälle ihres Bezirkes berichtet, so kann man sich leicht ein Bild davon machen, was an einem Tag in ganz Deutschland zu Schaden gefahren wird. Nur so ist es verständlich, daß im Jahre 1928 durch Auto, Motorräder u. Radfahrer 2687 Personen getötet worden sind. Feuer werden es aber noch weit mehr sein. Dazu kommt noch das Heer der zu Krüppeln Gefahrenen. Geradezu unfassbar ist z. B. die Zunahme der Verkehrsunfälle in Berlin, das im Jahre 1928 insgesamt 27.601 Verkehrsunfälle verzeichnet, wodurch 11.755 Personen verletzt und 218 getötet wurden. Aber auch in den übrigen deutschen Großstädten liegen die Verkehrsverhältnisse im argen. So hat z. B. das anstrebende Stuttgart im Jahre 1921 nur 237 Kraftfahrzeugunfälle, während es im Jahre 1928 mehr als das Dreifache, nämlich 2892 nachweist. Das ist umso erschütternder, als zu den Verkehrsunfällen jährlich noch zirka 3000 tödliche Betriebsunfälle kommen, zirka 6000 Personen beim Baden usw. ertrinken, zirka 15.000 Selbstmorde begangen werden usw.

Ungewöhnliche Feuerursache. Auf wie eigenartige Weise beinahe ein Brand entstanden wäre, zeigte im Sommer in Sulz a. N. ein ungewöhnlicher Fall. Ein Nachbar bemerkte Rauchentwicklung auf einem Dach. Beim Nachsehen zeigte es sich, daß die ungewöhnlich heißen Sonnenstrahlen durch ein Glasziel (in welchem vielleicht eine Linse war) Dachschindeln in Brand gesetzt hatten.

Schutz gegen mutwilligen Feueralarm. In Neuwort wurde ein neuer Feuermeldeapparat aufgestellt, bei dem meldende Person photographiert, während zu gleicher Zeit eine Sirene ertönt, die den Unfug des mutwilligen Feueralarms erschwert.

Feuerwehrrfahrzeuge ist auszuweichen! Der Chauffeur Gustav Kunze hatte einen Kraftwagen der Freiw. Feuerwehr Hirschberg gelenkt und war mit einem Personenkraftwagen zusammengefahren, der ihm entgegengekommen war. Kunze war wegen dieses Unfalls unter Verfolgung gestellt worden, doch ergab jetzt die Beweisaufnahme daß nicht den Feuerwehrchauffeur eine Schuld traf, sondern den Führer des Personenkraftwagens, da jedes andere Fahrzeug nach den verkehrspolizeilichen Bestimmungen allen Feuerwehrfahrzeugen auszuweichen habe. Da diese Bestimmungen dem Chauffeur zur Seite standen, wurde er also freigesprochen.

Absperrmaßnahmen im Brandfalle

Von Polizeioberleutnant Fischer.

Wenn die Feuerwehr mit ihren Fahrzeugen durch die Straßen eilt, wenn ihre Signale den Verkehr zum Stillstand bringen, wenn die Brandgloden stürmen und die Sirenen den Straßenlärm übertönen, dann horcht die Masse auf.

„Wo brennt's?“, fragt der besorgte Bürger, dem ein Stein vom Herzen fällt, wenn er das Läuten der Feuerwehr absetzt seines Heimes vernimmt.

„Wo brennt's?“, fragt auch der allgegenwärtige Neugierige, der unbedingt dabei sein muß, wenn die Mannschaften der Feuerwehr bei Bekämpfung des Elementes ihr Leben in die Schanze schlagen. Beschleunigt sucht er, vereint mit einer Menge gleichgesinnter, die Stätte des Unheils auf, um sich als Zuschauer und als Kritiker der Absperr- und Löschmaßnahmen das „seltene Schauspiel nicht entgehen zu lassen.“

Die Masse der Neugierigen, unter denen sich häufig auch bunte Ehrenmänner, Taschen- und Gelegenheitsdiebe befinden, ist das erste Hindernis, das der Polizei u. der Feuerwehr meist schon bei Annäherung an den Brandplatz entgegensteht. Handelt es sich gar um Großfeuer in verkehrsreicher Stadtgegend, dann sammeln sich oft unübersichtbare Menschenmassen, welche durch ihre Anwesenheit u. ihr Verhalten die Arbeiten der Feuerwehr hemmend beeinflussen und besonders die eingesetzte Polizei vor Aufgaben schwierigster Art stellen. In den Gemeinden dagegen ist wegen der verhältnismäßig geringen Bevölkerungsdichte das Auftreten großer Zuschauermengen selten der Fall.

Das Bestreben der Polizei, die beim Bekannwerden des Brandes zunächst nur mit schwachen Kräften — oft nur mit einem einzigen Beamten — an der Brandstelle sein kann, richtet sich in erster Linie auf Benachrichtigung und Rettung der vom Feuer betroffenen und gefährdeten Personen und auf die Bergung von Vermögungen. Die zuerst anwesenden Polizeibeamten werden, wenn bei Geringfügigkeit des Brandes Aussicht auf Erfolg besteht, auch Löschversuche unternehmen.

Die Absperrung der Brandstelle ist, wenn sie sich wegen mangelnder Kräfte nicht gleichzeitig mit den eben erwähnten Aufgaben durchführen läßt, die Polizei sofort bei ihrem Eintreffen auf dem Brandplatz die auf Ermittlung der Brandursache, Sicherung von Tatspuren, Feststellung von Zeugen usw. gerichteten Tätigkeiten aufzunehmen hat.

Es kommt darauf an, daß die Zufahrtsstraße für die anrückende Feuerwehr freigehalten werden, daß das Publikum soweit vom Brandplatz abgehalten, bezw. zurückgedrängt wird, daß es selbst nicht gefährdet werden kann und daß für die Feuerwehr unbehinderte Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird. Die Taktik der Brandbekämpfung erfordert erfahrungsgemäß häufig, daß entsprechende Maßnahmen der Feuerwehr von verschiedenen Punkten aus angelegt werden müssen, so daß aus Gründen der Zweckmäßigkeit die Aufstellung der Feuerfahrzeuge in abseits der Brandstätte gelegenen Straßen erfolgen muß. Es besteht sich von selbst, daß auch diese Straßen polizeilich gesperrt werden müssen.

Alle zur Absperrung notwendigen Maßnahmen liegen im Aufgabenbereich der Polizei und werden von dem am Brandplatz anwesenden Polizeiführer im Einvernehmen mit dem Leiter der Feuerwehr getroffen.

Die Grenzen des abzusperrenden

Gebietes richten sich nicht allein nach Art und Umfang des Brandes, sondern auch — und das ist von besonderer Bedeutung — nach dem Grade der Gefahr, die als Auswirkung des Brandes der näheren oder weiteren Umgebung der Brandstelle droht.

Feuer-, gas- oder explosionsgefährdete Räumlichkeiten müssen geräumt werden. Gegebenenfalls kann es, z. B. im Falle einer zu erwartenden Explosionskatastrophe, zur Räumung ganzer Häuserblöcke und Straßenzüge kommen.

Diese Maßnahmen, die u. a. unter Anwendung unmittelbaren Zwanges durchgeführt werden müssen, bedeuten stets Eingriffe in die persönlichen Rechte der Bürger und wirken sich für die Dauer ihres Bestehens nachteilig auf das Wirtschafts- und Verkehrsleben aus. Polizei und Feuerwehr übernehmen daher in ihrer Fürsorge für die öffentliche Sicherheit eine nicht hoch genug zu bewertende Verantwortung.

Jeder Brandfall ist anders gelagert, zettigt für Polizei und Feuerwehr stets neue Erfahrungen. Die Frage, auf welche Weise sich voraussichtlich die Gefahr auswirkt, die beim Uebergreifen des Feuers auf ein nahegelegenes Lager von Benzin etc. entsteht, kann anlässlich jeden Brandes an den Leitern der Löschmaßnahmen gestellt werden. Auf der Verantwortung dieser Frage durch den Fachmann bauen sich, gestützt auf eigene Erfahrungen, die für den besonderen notwendigen Maßnahmen der Polizei auf. Daraus geht hervor, daß mindestens die Leitenden über Kenntnisse auf dem Gebiete der Chemie, Physik, Werkstoffkunde usw. verfügen müssen, wenn sie heute, im Zeitalter der Technik und Chemie, erfolgreich ihren verantwortungsvollen Dienst versehen wollen. Oberflächliches Wissen auf diesen Gebieten, lediglich handwerksmäßige Betätigung im Einzelfalle genügen im Hinblick auf die zahlreichen, beim Verbrennen giftige oder explosive Gase entwickelnden Stoffe, die in der Industrie Verwendung finden, nicht mehr.

Bei Durchführung der Absperrmaßnahmen, besonders im Falle Massenandrangs Neugieriger, leisten die Polizeisperrgitter, die der Öffentlichkeit in manchen Städten schon hinreichend bekannt sind, kräfteparende Hilfe.

Den Bewohnern der abgesperrten Straßenteile kann der Verkehr nach und von ihren Wohnungen gestattet werden, wenn nicht Bedenken des Leiters der Feuerwehr entgegenstehen. Zeitungsschreibern und anderen mit Ausweisen ausgestatteten Personen ist der Zutritt zu den abgesperrten Straßenteilen oder der Brandstelle gestattet, wenn nicht der Leiter der Feuerwehr aus technischen oder anderen Gründen das Betreten der Brandstätte ausschließlich den Löschmannschaften vorbehalten wissen will.

Nach durchgeführter Absperrung sind jedoch die Aufgaben der Polizei am und außerhalb des Brandplatzes keineswegs erschöpft. Die sich hauptsächlich bei Großfeuer ansammelnden Menschenmassen müssen, da sie meist verkehrshindern, so fern außerhalb des abgesperrten Gebietes noch abgedrängt und zum Ausweichen gezwungen werden.

Der Verkehr bedarf im allgemeinen der Regelung und Umleitung. Zur Vermeidung größerer Störungen und im Interesse der Verkehrssicherheit müssen die Maßnahmen möglichst schnell ergriffen werden. Andere Straßen können u. a. in Ausleitung des

Umleitung des Verkehrs vorübergehend stark durch ihn belastet werden, besonders dann, wenn ihre ungünstigen Verhältnisse den Anforderungen des modernen Schnellverkehrs nicht genügen.

Außer der Bewachung der Feuerwehrfahrzeuge, Geräte, der Schlauchleitungen, des geretteten Gutes stellt der Polizeidienst an die Beamten des uniformierten Außendienstes auch Anforderungen, die außerhalb des Rahmens des Alltagsdienstes gelegen sind. Soweit es die polizeilichen Aufgaben am Brandplatz zulassen, können auf besonderes Ersuchen des Leiters der Feuerwehr verfügbare Beamte aus-hilfsweise zum Drücken der Spritzen, zur Herbeiführung fehlender Wasserwagen, Beobachtung und Bekämpfung des Flugfeuers und zu Aufgaben ähnlicher Art Verwendung finden. Die zu dieser Sonderfähigkeit beordneten Beamten haben den Wünschen des Leiters der Löschmaßnahmen nachzukommen.

Die Aufhebung der Absperrung richtet sich zwangsläufig nach der Lage am Brandplatz und erfolgt im Einvernehmen mit dem Leiter der Feuerwehr.

Bei mehreren Freiw. Feuerwehren bestehen Wachabteilungen, deren Angehörige sich äußerlich durch andere Uniformierung von den übrigen Feuerwehrmannschaften unterscheiden. Die Aufgaben der Wachabteilungen liegen in ihrer Verwendung im Absperrdienst, den sie zusammen mit der Polizei als deren Hilfsmannschaften ausüben, und außerdem in der Ueberwachung und Sicherstellung geretteter Gegenstände. Für die Dauer ihres Einsatzes am Brandplatz haben die Wachmannschaften auf Grund einer ortspolizeilichen Vorschrift, der sog. Löschordnung, die gleichen Befugnisse wie die Polizeibeamten.

Es handelt sich hier nicht um eine besondere Befugnis, die den Angehörigen der Wachabteilung für die Dauer ihrer Verwendung übertragen ist, sondern um ein jedermann zustehendes Recht. Die Festnahme kann durch jedermann erfolgen, wenn der Täter auf frischer Tat betroffen oder verfolgt wird und wenn er der Flucht verdächtig erscheint oder seine Personlichkeiten nicht sofort festgestellt werden kann. Dabei ist es gleichgültig, ob ein Verbrechen, Vergehen oder nur eine Uebertretung vorliegt. Ein Beispiel der Erläuterung:

Ein Mann vergreift sich in diebischer Absicht an gerettetem Gute und wird dabei von einem Wachmann ertappt. Der Dieb ergreift die Flucht, wird verfolgt und vom Wachmann eingeholt.

Jedermann, und erst recht der Wachmann, ist berechtigt, ihn vorläufig festzunehmen, denn

1. ist der Täter auf frischer Tat betroffen und verfolgt worden und
2. ist er fluchtverdächtig, weil er bereits versucht hat, sich durch die Flucht seiner Bestrafung zu entziehen.

Das einschreiten des Wachmannes ist aber in diesem Falle noch durch den Notwehrparagrafen, gesetzlich sanktioniert. Bekanntlich ist Notwehr diejenige Verteidigung, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem anderen abzuwehren. Der Angriff von Seiten des Diebes richtete sich in unserem Falle nicht auf das Leben, oder die körperliche Integrität des anderen, des Bestohlenen, sondern auf sein Eigentum. Diesen Angriff abzuwehren, ist Pflicht d. Wachmannes. Auch in diesem Falle handelt es sich um ein jedermann zustehendes Recht.

Die Verpflichtung sämtlicher Einwohner einer Gemeinde, gleichgültig

ob sie Bürger derselben sind oder nicht, zur Hilfeleistung im Brandfalle ist gesetzlich niedergelegt. Darnach wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefördert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte. Die Aufforderung zur Hilfeleistung ist eine Sache der Polizeibehörde oder eines örtlich zuständigen Polizeibeamten, nicht aber der angehörigen Wachabteilungen.

Mißstände bei der Brandbekämpfung.

Auszug aus der Württembergisch-Hohenzollernischen Feuerwehrzeitung.

Mit großem Aufwand sind in Württemberg an zahlreichen Plätzen Kraftfahrspitzen und nichtautomobile Großmotorpumpen aufgestellt worden mit dem Zwecke, an allen Orten des ihnen zugewiesenen Bezirkes im Brandfalle mitzuwirken. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, daß die Bedeutung dieser Einrichtung für die Brandbekämpfung bei der Bevölkerung, bei den Ortsfeuerwehren und selbst bei maßgebenden amtlichen Stellen vielfach verkannt wird und daß oft ausgesprochener Willkür gegen die Heranziehung solcher Spritzen besteht und sogar auf fragwürdige Weise bekämpft wird. Die Gründe solchen Widerwillens sind zum Teil eine ganz unangebrachte Eifersucht der Ortsfeuerwehr gegen die „fremde“ Hilfe, zum Teil die irrige Annahme, daß die Kosten dieser Hilfeleistung, welche tatsächlich von der Amtskörperschaft und von der Zentralkasse getragen werden, der Gemeinde zur Last fallen würden, zum Teil wohl auch die ebenso unrichtige Meinung, ein Brandbeschädigter komme bei der Schadensvergütung besser weg, wenn sein Haus ganz abbrenne, als wenn es mit Hilfe der Kraftspitze teilweise gerettet würde.

Es dürfte sich sehr empfehlen, jener Abneigung und den angeführten Gründen derselben bei jeder passenden Gelegenheit, insbesondere durch die Herren Ortsvorsteher, Feuerwehrkommandanten und Bezirksfeuerlöschinspektoren nachdrücklich entgegenzutreten und dabei auch auf die strafrechtlichen Folgen, die die Betätigung solcher Abneigung haben kann, aufmerksam zu machen. Bedauerlicherweise sind in letzter Zeit verschiedene Fälle von Unbotmäßigkeit von Feuerwehrleuten bei Brandfällen vorgekommen, die dann zu empfindlicher Bestrafung durch die Gerichte geführt haben: in dem Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches ist eine Verschärfung der Strafen für solche Fälle vorgesehen. Wiederholt mußte auch gegen Dritte wegen Verhinderung oder Erschwerung der Löscharbeiten der Feuerwehr strafrechtlich eingeschritten werden. Das bestehende Strafgesetzbuch gewährt in dieser Hinsicht Schutz der Feuerwehr durch seine Paragrafen über Beleidigung, Körperverletzung, Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung und Sachbeschädigung. Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches will es außerdem als Widerstand gegen die Staatsgewalt angesehen haben, wenn jemand die zur Löschung eines Brandes aufgebotene Feuerwehr oder ein einzelnes Mitglied derselben mit Gewalt oder Drohung an einer Diensthandlung hindert; auch ist es in diesem Entwurf, soweit nicht schon § 111 des jetzigen Strafgesetzbuches in Anwendung kommt, unter Strafe gestellt, wenn jemand einen Feuerwehrmann öffentlich auffordert, die Anweisung des die Löscharbeiten leitenden Beamten nicht zu befolgen.

Durch Belehrung der Feuerwehren auch über diese Punkte wird die Kenntnis jener Strafvorschriften auch in weitere Kreise bringen, und es darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß dann solche Ausschreitungen die meistens aus Unverständnis und Verleumdung der Strafgesetze folgen begangen werden, künftig vermieden werden.

Die Ameisen-Feuerwehr.

Ueber das Leben und Treiben der Ameisen sind schon sehr zahlreiche Beobachtungen angestellt worden. Manche Naturforscher behaupten, daß die Ameisen auf dem Gebiet der Organisation und der Arbeitsteilung Leistungen vollbringen, deren der Mensch sich nicht zu schämen hätte. Man erzählt Beispiele, die in der Tat beweisend sind. Aber andere zuden die Aeseln und lehnen alle Beweise ab. Sie halten zweifellos das sehr geschäftige Treiben der Ameisen für ziel- und zwecklos und glauben nicht an den Sinn und Verstand der arbeitssamen Insekten.

Der amerikanische Humorist Mark Twain gehört zu der lehrerwähnenden Gattung. Wie er sich überhaupt über die Gelehrten gerne lustig macht, so verspottet er auch die Bemühungen der Wissenschaft, in dem Hin und Her der Ameisen ein wohlüberlegtes Tun zu erblicken. Er erzählt, wie er einmal eine Ameise bei der Beförderung eines Stückchen Holzes beobachtet hat. Sie ging nicht etwa den geraden und kürzesten Weg, sondern machte die unnützigsten Kletterpartien und Umwege und mußte ihre Beute schließlich aus Erschöpfung liegen lassen. Bei Benutzung des geraden Weges hätte sie das kleine Stück Holz in ein paar Minuten an Ort und Stelle gehabt. Wo bleibt da, so fragt Mark Twain, die vielgerühmte Klugheit der Ameise?

Welche Meinung soll man für die richtige halten? Die Naturwissenschaft hält es wohl für erwiesen, daß in der Tierwelt die menschliche Intelligenz in des Wortes eigentlicher Bedeutung nicht vorkommt. Zeigt ein Tier Spuren einer solchen Intelligenz, so wird man immer finden, daß die vermeintlich selbständige Bewegung des Tieres nichts weiter als die Äußerung einer Angewohnheit ist. Das Tier vollführt eine bestimmte Bewegung, weil es sie zum so und so vielen Male schon ausgeführt hat. Darauf beruhen die Leistungen der Dressur. Die Intelligenz setzt Ueberlegung auf der Grundlage der Erinnerung voraus. Dies ist etwa ganz anderes als die Angewohnheit.

Wenn die Ameisen also überlegt handeln, so müssen sie auch die Gabe des Gedächtnisses besitzen. Läßt sich diese Gabe nachweisen? Da die Antwort sehr unstrittig ist, so muß man jeden neuen Beitrag zu diesem Thema willkommen heißen. Man wird also auch mit Interesse vernehmen, was eine französische Forscherin in zweijähriger Beobachtung festgestellt zu haben glaubt. Frau Marguerite Combes hat in einem naturwissenschaftlichen Institut in Fontainebleau eine ganze Reihe von Versuchen angestellt, um eine neue Antwort auf die Frage zu finden, ob die Ameisen wirklich ein Gedächtnis und demzufolge auch die Gabe besitzen, sich in einer neuen Lage auf Grund früherer Erfahrung zurecht zu finden. Sie hat die Ergebnisse ihrer Forschungen in der wissenschaftlichen Zeitschrift „Nature“ veröffentlicht. Ihre Mitteilungen sind auf jeden Fall interessant genug, um auch in Laienkreisen Beachtung zu finden.

Die Forschungen der Frau Combes nahmen, wie es bei vielen wissenschaftlichen Arbeiten der Fall ist, ihren Ausgangspunkt von einem Zufall. Einer der Mitarbeiter der gelehrten Frau hatte die Gewohnheit, im Garten des Institutes Zigaretten zu rauchen. Der Zufall wollte es, daß er da-

bei seinem Weg an mehreren Ameisenhügeln vorbei nehmen mußte. In den Hügeln wimmelte es von roten Ameisen. Es fiel ihm auf, daß die Stummeln seiner Zigaretten viel schneller ausgingen, wenn sie auf einen der Ameisenhügel fielen als auf der Gartenerde. Er teilte Frau Combes diese immerhin interessante Tatsache mit, und die beiden Naturgelehrten sahen sich nun den Vorgang näher an. Die Erklärung war bald gefunden. Das Erlöschen des Zigarettenstummels hatte seinen guten Grund. Eine große Zahl von Ameisen sammelte sich sofort um die glimmende Zigarette und richtete so lange Strahlen einer sauerhaltigen Feuchtigkeit dagegen, bis der Stummel erloschen war. Die Ameisen-Feuerwehr war in Tätigkeit getreten und hatte den Ausbruch eines Brandes verhindert.

Frau Combes stellte der Feuerwehr nunmehr schwierigere Aufgaben. Eines Abends steckte sie einen brennenden Docht, der um einen Stock gewickelt war, in die Mitte eines Ameisenhaufens. Zunächst brannte der Docht mit einer starken und aufrechten Flamme. Die Ameisen liefen in großer Verwirrung hin und her, als ob sie nicht wüßten, wie man der Gefahr begegnen solle. Dann wurde nach dem Bericht der Frau Combes eine Angriffsformation gebildet, die an dem Stock in die Höhe kletterte. Offenbar hatten die Ameisen sich zurechtgefunden. In Strahlen ergoß sich die sauerhaltige Flüssigkeit, die die Ameisen ausscheiden, über die Flamme des Dochtes. Die Flamme flackerte, aber sie erlosch nicht. Kummur wurden die Reserven herangezogen. Neue Schaaren kletterten an d. Stock in die Höhe und nahmen sich aus den Reihen der Feuerwehr ohne weiteres Bestimmen in die Flamme und kam darin um. Andere wollten folgen, wurden aber von den übrigen zurückgehalten. Schließlich war der Docht heruntergebrannt und erlosch.

Ein paar Tage später stellte Frau Combes an Stelle des Dochtes eine dicke, brennende Kerze mitten in den Ameisenhaufen. Der Nachtwind blies ziemlich stark und fachte die Flamme mächtig an. Trotzdem gingen die Ameisen sofort zum Angriff über. Die Feuerwehr hatte offenbar durch die bisherigen Übungen schon viel gelernt. Die Aufgabe war diesmal erheblich schwieriger. Denn in dem warmen Wachs kamen die Ameisen schwer vorwärts. Einige blieben stecken und wurden aufgefressen. Aber andere waren sofort an ihrer Stelle und kletterten über sie hinweg. In drei Minuten war die Flamme der Kerze gelöscht.

Im Laufe der zwei Beobachtungsmomente bildeten die Ameisen, wie Frau Combes schrieb, ihre Abwehrmethoden immer besser aus. Zuletzt brauchten sie nur noch 10 bis 30 Sekunden, um die Flamme der Kerze auszulöschen. Frau Combes stellte ihnen verschiedene Richter hin. Gegen jede Art entwickelten sie eine besondere Abwehrmethode. Nach den Schilderungen der Verfasserin war die Ameisen-Feuerwehr schließlich so gut geübt, daß ihnen auch die größte Flamme keine Schwierigkeit mehr machte. Frau Combes sieht darin den untrüglichen Beweis, daß die Ameisen über Gedächtniskräfte verfügen und sich eine bestimmte Erfahrung zunutze machen, auch wenn die einzelnen Tiere von Jahr zu Jahr wechseln.

Feuerwehr-Männer

kauft euch den



er enthält interessante Berichte über das Feuerwehrwesen.

Preis bei 24.—

In jedem besseren Geschäft zu haben!

Amerika-Nachrichten

Todesfall. In Bountbrook-Heights ist nach schwerem Leiden Peter Fröh aus Freiburg gestorben, beweint von seiner Gattin Marie geb. Neubaum aus Kleinbetschlerel. In Detroit ist Adam Basting aus Gertianost gestorb.

Heimfahrt. Mit dem deutschen Dampfer „Bremen“ sind in die alte Heimat zurückgefahren: Michael Klein samt Familie aus Engelabrunn, die Familien Johann Süß und Kaspar Dittiger aus Kreuzstätten.

Amerikanisches Konsulat

in Temeschwar.

Der Botschafter amerikanische Konsul J. Ribes wollte vor Tagen in Temeschwar und hat bei der Präfektur die Erklärung abgegeben, daß die Vereinigten Staaten in Temeschwar in nächster Zukunft ein Konsulat errichten, mit dessen Leitung ein Berufskonsul betraut wird.

Die Bahnfahrten

der Eisenbahnbeamten.

Aus Bukarest wird berichtet: Auf Grund der Verhandlung zwischen der autonomen Verwaltung der Staatsbahnen und einer Beamtenabordnung wurden allen Eisenbahnbeamten 6 Freifahrten und 6 Fahrten mit 75 v. H. Ermäßigung im Jahr zugeteilt. Die Familienangehörigen erhalten 4 Freifahrten und 6 Ermäßigungen. Die Pensionisten erhalten 4 Freifahrten.

Marktberichte.

Udrader Getreidepreise.

| | | |
|----------|------------------|-----|
| Weizen | pro 100 Kgr. Eel | 520 |
| Hafer | " " " | 310 |
| Gerste | " " " | 310 |
| Neu-Mais | " " " | 270 |

Temeschwarer Getreidepreise.

| | | |
|------------|------------------|-----|
| Weizen | pro 100 Kgr. Eel | 515 |
| Kleie | " " " | 190 |
| Mais | " " " | 260 |
| Hafer | " " " | 300 |
| Gerste | " " " | 260 |
| Kartoffeln | " " " | 125 |

Wiener Getreidemarkt.

| | | |
|--------|----------------------|-----|
| Weizen | pro Meterzentner Eel | 780 |
| Roggen | " " " | 610 |
| Hafer | " " " | 560 |
| Mais | " " " | 575 |

Wiener Rindermarkt.

| | | |
|-----------|----------------------|----|
| Ochsen | pro Kgr. Lebend. Eel | 36 |
| Stiere | " " " | 20 |
| Kühe | " " " | 23 |
| Beinlösch | " " " | 48 |

Eine wuttrante Rabe

in Biebling.

In Biebling trieb sich dieser Tage eine wuttrante Rabe herum, die mehrere Personen anstiel und drei Kinder und eine Frau verletzte. Die Rabe sprang auch auf die Brust des Fleischhauers Soß, der diese mit der Faust unterbekämpfte und tötete. Die Gemeindevorsteherung ließ den Kopf der Rabe vom Körper trennen und wurde dieser wie aus der beschriebenen Personen durch die Gemeinde in das Klausenburger Bakterieninstitut geschafft.

Verlobung. In Biebling hat sich Frä. Aurelia Krauser, Tochter des Lokomotivführers Alexander Krauser, mit Friedrich Lozapfel, Oberbeamter bei Ganz und Komp. aus Budapest verlobt.

Trauung. In Eschafowa hat die Trauung von Frä. Mona Bajus mit Josef Höber stattgefunden. — In Großscham hat Frä. Eva Hoff, Tochter des Landwirts Josef Hoff mit Kornel Alexander Cobreanu aus Kernetscha den Bund der Ehe geschlossen.